

seyen. Dasselbe sey finster und feucht gewesen, und dazu der strengste Winter. Jeden Tag habe man einen oder zwei seiner Leute genommen und auf's grausamste mit der Bastonade bestraft, um sie zum Geständniß zu bringen, wo das Geld und die Gabseligkeiten ihres Herrn sich befinden. Sogar zweimal an einem Tage habe man an denselben die Bastonade angewendet, und doch habe keiner das geringste Murren von sich hören lassen oder ein Geständniß abgelegt. Eines Tages sogar benachrichtigten ihn seine Unglücksgefährten, daß sie einen Plan zur Flucht mittelst Erbrechung der eisernen Gitter entworfen hätten, worauf sie dann alle das Schwert ergreifen und ihren Herrn nach Kerkuß entführen wollten. Allein er widersetzte sich auf's Bestimmteste ihrem Vorschlag. Während der Gefangenschaft verhungerten seine Leute beinahe, erduldeten jedoch trotz allen Mangels mit Muth und Standhaftigkeit ihre Leiden. Jetzt theilen alle seine Stammesangehörige das Ihrige mit ihm, ertragen Hunger und verrichten die niedrigsten Dienste, um ihm seine Lage zu erleichtern, mit einer Geduld und Ausdauer, als ob sie nie in einer bessern Lage gelebt hätten. Der Pascha, obgleich er ihm noch gewogen ist, war doch so schwach, in Folge der Einflüsterung von Osman Bey, der sein Feind ist, ihn so übel zu behandeln, und jetzt hat Omar Bey, überzeugt, daß der Pascha ihm seine Achtung schenkt, vollkommen Genugthuung, und vielleicht aus Liebe zu Abdurraman, des Paschas Vater, hat er sich nie entschließen können, ihn zu verlassen. Als ich mich in Vorwürfen über die Schwachheiten des Paschas ergoß, entgegnete mir Omar mit leiser, aber ernster Stimme: Wahrlich, ich versichere Euch, er ist im Allgemeinen nicht so schlimm, und nur gegen mich hat er so gehandelt. Omar Aga lebt gegenwärtig in der größten Armuth, die er einzig der Feindschaft von Osman Bey zu verdanken hat, und dennoch hat er bei der innigen Freundschaft, die seit einigen Monden zwischen uns besteht, nie den leisesten Wunsch geäußert, ein Geschenk von mir zu erhalten, welchen selbst der reichste Türke offen gegen mich ausgesprochen haben würde.

Da ich den andern Tag einen Tataren nach Constantinopel abschicken mußte, und dieser Ort, der Markt für alle Luxus- und sonstige Artikel ist, so fragte ich ihn, womit ich ihn wohl erfreuen könnte, allein er schenkte meinen Worten kein Gehör und gab dem Gespräch sogleich eine andere Wendung, während ein anderer Anwesender sich von mir eine Pfeifenspiße von Bernstein ausbat. Mit einem Worte, Omar Aga ist der einzige Muselman, den ich während meinen vielen Reisen und Bekanntschaften im Orient gefunden, der mit Recht den Namen eines Ehrenmannes verdient. Nach einigen Tagen erhielt ich wieder ein Paket von Bombay, um es nach Constantinopel abzuschicken. Der Tatar, der es mir brachte, ist derselbe, welcher unter des Said Paschas Kriegsunruhen das kühne Wagstück bestanden hat, über Amadia und Van den Weg nach Constantinopel zu machen. Ich hatte eine lange Unterredung mit ihm über diesen Weg, den vor ihm noch kein Türke gewagt hat. In Ankoa erhielt er auf die Empfehlung des Statthalters von Arbil einen chaldäischen Dolmetscher, um durch die wilden chal-